

Aus dem Untern Rathaus

## Schlusstrunk gesichert — Schülerferienheim in der Schwebe

Stadtratsverhandlungen vom 1. Dezember

Der städtischen Finanzverwaltung ist aus Kreisen der Bürgerschaft mitgeteilt worden, dass dank privater Spenden an der letzten Gemeindeversammlung vom 9. Dezember gleichwohl ein Schlusstrunk mit kleiner Zwischenverpflegung verabfolgt werden kann, wovon mit bestem Dank Kenntnis genommen wird. Die Stadtmusik und der Musikverein «Harmonie» erklärten sich überdies bereit, den Anlass mit Musikvorträgen zu verschönern.

Die Gemeindeversammlung vom 27. Oktober wurde unter dem Traktandum «Verschiedenes» kurz über den Vorschlag der städtischen Ferienheimkommission orientiert, das Hotel «Lötschberg» in Kippel zum Preis von 455 000 Franken zu erwerben und für die Bedürfnisse eines Schülerferienheims umzubauen. Die Schulpflege stellte in der Folge dem Gemeinderat den Antrag, der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember ein Kreditbegehren für diesen Zweck zu unterbreiten. Beide Behörden führten über die damit zusammenhängenden Fragen eine gemeinsame Aussprache. In Kenntnis der von der städtischen Bauverwaltung mit 400 000 Franken ermittelten Renovationskosten hielt die Schulpflege bei dieser Gelegenheit an ihrem Antrag fest. Der Gemeinderat gelangte indessen mit grosser Mehrheit zum Schluss, dass auf die Vorlage eines Kreditbegehrens für den Kauf und Umbau des Hotels «Lötschberg» in Kippel an die nächste Gemeindeversammlung zu verzichten sei. Einerseits hält er die vorhandenen Unterlagen für unzureichend für die Beurteilung, ob dieses Projekt tatsächlich wirtschaftlich sei, zumal Angaben darüber, welche zusätzlichen Investitionen nötig wären, um das Gebäude für die gleichzeitige Unterbringung von zwei Klassen herzurichten, fehlen. Andererseits erachtet er es angesichts der in früheren Gemeindeversammlungen vorgetragenen Meinungen als unerlässlich, dieser oder einer anderen

Umbauvariante zugleich das Vergleichsprojekt für einen Neubau auf dem Hasliberg gegenüberstellen zu können. Der Eigentümer des Hotels «Lötschberg» wurde ersucht, die Frist für seine Verkaufs-offerte angemessen zu verlängern. Gleichzeitig erhielten Bau- und Finanzverwaltung den Auftrag, bis Mitte Dezember 1969 konkrete Vorschläge vorzulegen für das weitere Vorgehen zur raschen Beschaffung der Entscheidungsgrundlagen für ein städtisches Ferienheim.

Auf Anordnung des Departementes des Gesundheitswesens wird in Aarau eine öffentliche freiwillige Schutzimpfung gegen Kinderlähmung wie folgt durchgeführt: Erstimpfung für Kinder ab 4. Lebensmonat und ältere Personen, die noch nie den Schluckimpfstoff erhalten haben; Auffrischimpfung für Personen, deren frühere Impfung länger als fünf Jahre zurückliegt. Die Impfungen finden am 16. Januar und 27. Februar 1970, je von 17 bis 18 Uhr, im Lehrerzimmer des Pestalozzischulhauses statt. Es wird auf die separaten Publikationen in der Tagespresse verwiesen.

Der Arbeitsbeginn für die Erstellung der Sammelgarage und den Zivilschutzraum im Kasinogarten wird auf den 5. Januar 1970 festgesetzt. Es werden weitere Arbeiten für dieses Bauwerk vergeben.

### Studio-Konzert im Kunsthhaus

Leonore Katsch interpretiert Chopin

esm. Die Pianistin Leonore Katsch, Aarau, verfügt über die Gabe der Mitteilung, und da sie die Musikfreunde zu bewusstem Hören erziehen möchte, kommt ihr diese schöne Gabe gelegen. Ihre Werkeinführungen sind fundiert, wenn auch manchmal etwas zu sehr ins Detail gehend, und zudem spielt sie ausgezeichnet Klavier. Ihr zuzuhören, ist ein Erlebnis eigener Art.

Am vergangenen Montagabend erklärte sie im Kunsthhaus Chopins grossartige Sonate in b-moll (mit dem allbekannten Trauermarsch), ein Stück, das man bei uns in der Kulturprovinz selten genug zu hören bekommt. Chopin, ihr Schöpfer, gilt ja gemeinhin als «leichtverständlich», und viele seiner Klavierwerke sind populär, weil ihr Klangzauber fasziniert. Dahinter steckt aber noch viel mehr, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist: «Hintergedanken», wie Chopin selber einmal sagte, ohne welche ihm die Musik «hassenswert» gewesen wäre.

Leonore Katsch ging es an diesem Abend darum, Chopin als «Dramatiker» vorzuführen, zu welchem Zweck sich die besagte Sonate sehr gut eignet. Das Werk wurde am Flügel und am Notenbild eingehend analysiert, in seine Teile zerlegt und wieder zusammengefügt und am Schluss als Ganzes vorgetragen, wofür das Publikum der Referentin und Konzertgeberin dankbar war. Die Schönheiten dieser Sonate, die an den Spieler beträchtliche Anforderungen stellt, traten dabei durchaus in Erscheinung, und auch ihr formaler Aufbau wurde völlig klar. Wenn etwas zu kurz kam, so war es das Biographische, das unserer Meinung nach auch zu einem solchen didaktisch-künstlerischen Anlass gehört.

### Bericht vom Landenhof

Die Schweizerische Schwerhörigenschule erstattet Rechenschaft

e. Der Jahresbericht 1968/69 der SSS auf dem Landenhof (Unterentfelden) liegt vor und ist, wie seine Vorgänger, reich an Informationsmaterial.

Präsident der Direktion dieser einer der ersten gemeinnützigen Anstalten des Aargaus ist Dr. med. Friedrich Frey, gewesener Bezirksarzt. Heim und Schule werden seit 1947 vom Ehepaar Tschabold-Schneider geleitet.

Die Berichtszeit war gekennzeichnet durch schwere finanzielle Sorgen. Der starke Zudrang schwerhöriger Kinder machte grundlegende Neu- und Umbauten nötig, was mit einem entsprechenden Finanzbedarf verbunden war. Es ergab sich schliesslich eine richtige Finanzklemme, da die kantonalen Beiträge erst ab 1970 zur Auszahlung gelangen. Wörtlich meldet der Bericht: «Wir mussten so viele Bauzinse bezahlen, dass wir im März die laufenden Baurechnungen nicht mehr begleichen konnten. Die Bauunternehmer stellten daher ihre Arbeiten ein. Es wurde versucht, neue Kredite zu erhalten, doch wuchs damit auch die Zinsenlast wieder. Wir mussten Mittel und Wege finden, damit wieder weiter gebaut wurde. Nach einer Besprechung mit allen beteiligten Bauunternehmern beschlossen diese, im Juni 1969 mit dem Bau weiterzufahren, mit der Rechnungsstellung aber bis anfangs 1970 zuzuwarten.»

Mit dem Neubau des Schulhauses konnten die im Parterre des Hauptgebäudes befindlichen Schulräume in Schlafräume für Kinder umgebaut werden. Die Vorsteherwohnung im Erdgeschoss wurde zum Verwaltungstrakt (mit dem neuen Audiometrieraum, Archiv und Krankenzimmer) umgebaut. Der vergrösserte Essaal fand im Tiefparterre Platz. Im Dachstock entstanden neun Angestellenzimmer und die Vorsteherwohnung.

Als im Sommer 1968 die Bewilligung zum Bau des Lehrschwimmbeckens eintraf, konnte mit dem Um- und Ausbau des Riegelhauses begonnen werden. Es ist dies das alte Bauernhaus, in welchem 1876 die damalige Taubstummenanstalt Aarau untergebracht worden war. Um alle auf Frühjahr 1969 angemeldeten schwerhörigen Kinder aufnehmen zu können, mussten die Umbauarbeiten mit doppelter Energie vorangetrieben werden.

Im Dezember 1968 konnte der neue Audiologieraum in Betrieb genommen werden, so dass von diesem Zeitpunkt an die audiometrischen

Kontrollen sowie die Anpassung der Hörapparate auf dem Landenhof durchgeführt werden. Bis dahin musste jedesmal das Kinderspital in Aarau beansprucht werden.

Auf Grund der eben kurz geschilderten Erweiterungsbauten wurde es möglich, alle Klassen (vom Kindergarten bis und mit Oberstufe) auszubauen. Auch musste der Lehrkörper erweitert werden. Ueber die Arbeit in der Landenhofschule äusserte sich der amtliche Schulinspektor wiederum sehr günstig: Die grosse Anteilnahme der Schulleitung und der Lehrerschaft an der Entwicklung jedes einzelnen Kindes, die Freude an der Schulung und am erreichten Fortschritt sowie die einheitliche Linie in der Unterrichtsführung von der ersten bis zur letzten Klasse seien für den Landenhof charakteristisch, heisst es im Inspektionsbericht.

Das Erziehungsdepartement gab die Einwilligung zur versuchsweisen Führung der Bezirksschulstufe auf dem Landenhof. Damit ist für die begabteren Schüler der Anschluss an eine Weiterbildung in Fachschulen möglich geworden. Die Direktion ist auch bemüht, immer wieder die neuesten Errungenschaften im Bereiche der Hörmittelhilfe zu prüfen und günstigenfalls den schwerhörigen Kindern zugute kommen zu lassen.

Zugunsten der grossen Neu- und Umbauten wird im Laufe des kommenden Jahres eine Sammelaktion durchgeführt. Aber auch ohne eine solche darf der Landenhof auf viele Freunde zählen, die auch in der Berichtszeit mit Spenden und Legaten nicht kargten. Sie können sicher sein, dass die Empfänger hierfür dankbar sind.

Film in Aarau

### Pseudo-Parodie

Kino «Ideal»: «Salz und Pfeffer»

HH. Der Film von Richard Donner hält nicht, was der Titel, «Salt and Pepper», hintergründig verspricht. Was uns hier vorgesetzt wird, ist leider nicht eine gepfefferte Satire auf den Kriminal- und Agentenfilm, sondern eine durch zuviel Leerlauf-Turbulenz eher versalzene Sache. Für einige Gags sorgen nur die beiden Hauptdarsteller, welche ihrer Rolle als unfreiwillig (aber nicht ganz unschuldig) in Verbrechen verstrickte Soho-Nachtclubbesitzer allerdings auch nicht gerecht werden. Dabei hätte gerade in ihrer Gegensätzlichkeit — Peter Lawford als gemessener Gentleman und Sammy Davis jr. als spritziger Spitzbube — einiges drin gelegen. Auch könnten wir uns vorstellen, dass in einer solchen Parodie dutzendweise Seitenhiebe auf Britanniens Polizei und Politik ausgeteilt werden. Doch es bleibt bei ermüdenden Slapstick-Gags ohne Hintergrund und damit bei der faden Pseudo-Parodie.



Innerstadtbühne Aarau

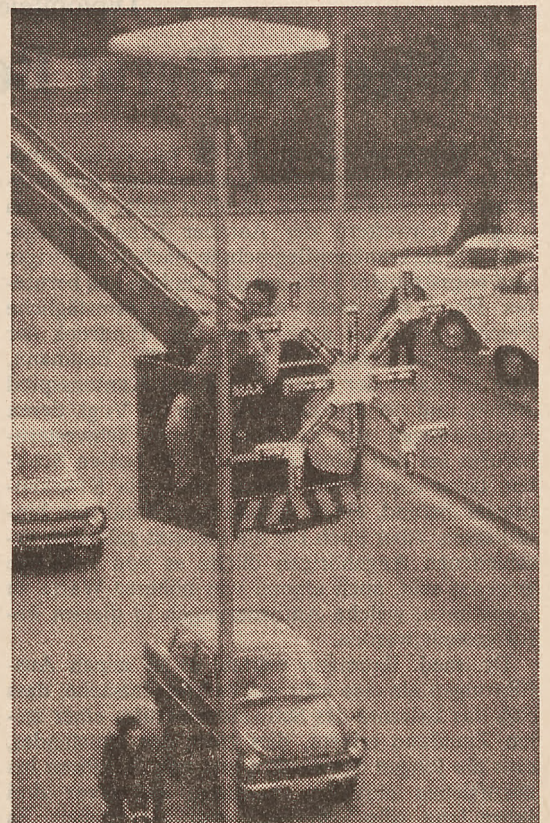
### «Ein Mensch wird gemacht»

Der Autor versucht, sein Stück zu beschreiben

Zu diesem Gastspiel schreibt uns der Verfasser des Stückes, Kaspar Fischer, was folgt:

Hier erlaube ich mir als Autor und Darsteller, selber einen Beschreibungsversuch dieser Theater-vorstellung zu machen, von der man mehrfach gesagt hat, sie sei schwer beschreibbar.

Die Vorstellung hat fünf Teile. 1. Einleitung und Hausbau: Aus dem Zuschauerraum auf die Bühne steigt die Neugierde des Publikums; sie hat Gestalt angenommen. Diese Gestalt der neugierigen Erwartung bricht aber völlig zusammen, da kein Stück beginnt. Da liegt sie am Boden; die Neugierde ist ganz von ihr gewichen. Aber die leere Gestalt hat ja Finger, Füße, Stimme. Die Stimme röhrt, ein Redeschwall sprudelt aus der Röhre, versiegt wieder. Der Finger beharrt auf einem Punkt: Er will erfahren, warum der Redeschwall versiegt, er bohrt und bohrt und wird zum Bohrer. — Körperteile, Charaktereigenschaften der darstellenden Gestalt erinnern solange an Werkzeuge, Baumaterialien, Maschinen, Einrichtungsgegenstände, bis ein ganzes Haus aus Bildlichem und Gedanklichem gebaut ist.



Aarau erhält — wie jedes Jahr um diese Zeit — wieder seine Weihnachtssterne.

Das Haus ist unbewohnt, und so behandelt die Fortsetzung der Vorstellung den Bau des Hausbewohners.

2. Bildung des Gehörs: Bei einem Hauskonzert tritt das Schöpferische hervor, es wird gezähmt, in einer Oper kultiviert. Durch eine Prüfung auf brieflichem Wege zeigt sich schliesslich, dass das Gehör schon weitgehend gebildet ist.

3. Schärfung des Blicks: Zuschauerblicke überfliegen vogelartig die Bühne und den Darsteller, welcher zuerst nur als Blickfang erscheint. Die Zuschauer blicken aber nicht neutral auf die Bühne, sondern haben verschiedene Ansichten, beleben von sich aus den Blickfang; er beginnt selbständig zu denken. (Man sieht 80 m lang Gedanken an seinem Inneren vorbeiziehen.) Schliesslich beginnt er, selbständig zu sehen: Ein menschliches Sehvermögen ist entstanden durch Anregung des Publikums.

4. Auf den Geschmack bringen: Dazu wird einiges gekocht. Gemüsesuppe, Schnitzel und Kartoffeln treten auf. Manches brennt an, manches verdampft. In der Luft liegen Gerüche, die sich etwas verächtlich über die verdorbenen Speisen äussern: Die Gerüche selber haben einen gewissen Geschmackssinn entwickelt.

5. Bekleidung und Schluss: Gesprochene Wolle, Faden und Gewebe in verschiedenen Mustern sollen den Menschen, der da gemacht wird, bekleiden. Aber wo steckt er denn? Er steckt in all den Bildern und Gedanken, die auf seine Suche verwendet wurden. Der Mensch ist, wie man ihn beschreibt. Ein verfolgender Adler und ein Hund, der sich verfolgt fühlt, sind zum Schluss eine Person.

(Die Vorstellungen der Innerstadtbühne finden am 4., 5. und 6. Dezember, 20.30 Uhr, statt.)

### Aus unserem Notizbuch

In diesen Tagen werden wieder die Weihnachtssterne in unseren Gassen montiert, was üblicherweise zu grösseren und kleineren Verkehrsbehinderungen führt. Man mag sich deshalb gefragt haben, warum ausgerechnet zur selben Zeit am Graben die Strasse aufgerissen wird, wodurch dieser nur auf der Innenseite befahren werden kann. Die Stadtpolizei gab uns hiezu Auskunft. Bedingt durch den Bau der Sammelgarage Kasinogarten muss die Wasserleitung für das Oboussiergut und die Stadtbibliothek neu erstellt werden. Die beiden Häuser sollen jetzt von der Grabenseite her erschlossen werden. Bekanntlich soll mit dem Bau der Sammelgarage anfangs Januar begonnen werden. Man hätte es gern gesehen, wenn die Leitungsarbeiten am Graben auch erst dann an die Hand genommen worden wären. Wie man uns aber erklärte, liessen sich diese Arbeiten wegen der Witterungsverhältnisse nicht aufschieben (Leitungsarbeiten sind bei einer gewissen Kälte nicht mehr ausführbar).

### Heute in Aarau

Kino

Ideal: Salz und Pfeffer  
Schloss: Blutiger Strand  
Casino: Demokrat Läppli

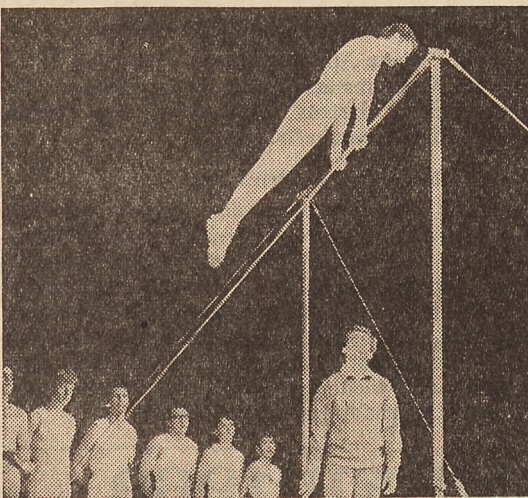
Kino Schloss, 14 und 16 Uhr: «Pippi Langstrumpf» (Zutritt ab 6 Jahren)

Ausstellungen

Kunsthhaus: Ausstellung der Aargauer Künstler. Oeffnungszeiten: 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Art Shop 69 (Glas- und Porzellangeschäft Mischler, Rathausgasse 2 bis 4). Ausstellung von Bildteppichen von Eve Emminger-Frank, Basel. Geöffnet während der Geschäftszeit.

BS-Schlüssel-Service	
<b>BRÜHLMANN</b> AARAU · Siebenmann AG	<b>Alle Schlüssler</b> kurzfristig
Gravieren von Schildern Schlossreparaturen	
Tel. (064) 22 03 33	



Reckkür der Kunstturnerriege des BTV Aarau. (Photo: ryg.)